

MARKUS EGETMEYER

## KYPRISCH PA-SI-TA-SE

In Idalion haben sowohl die griechischen wie die amerikanischen Grabungen neue Inschriften zutage gefördert. Kurze Inschriften der amerikanischen Grabung sind jetzt veröffentlicht worden.<sup>1</sup> Eine der Inschriften ist in kyprischer Silbenschrift auf einem Sandsteinfragment eines protoäolischen Kapitells eingeritzt und *pa-si-ta-se* zu lesen. Die Herausgeber halten diese Inschrift nicht für griechisch, sondern weisen sie dem kleinen Corpus der eteokyprischen Inschriften zu. Da die Inschrift der hellenistischen Epoche Zyperns zuzuweisen sei (3. oder 2. Jh. v. Chr.<sup>2</sup>), liege ein Beleg für die Existenz dieser Volksgruppe auf Zypern bis in diese Epoche hinein vor. Wegen zweier anderer, ebenfalls von den Herausgebern vorgelegten und von ihnen als kyprominoisch bestimmten kurzen Inschriften aus Idalion erwägen sie, eine von der späten Bronzezeit durchgehende indigene Traditionslinie für diese Stadt zu ziehen.<sup>3</sup> So sehr ich den Ansatz grundsätzlich teile, die Meinung derer zurückzuweisen, die die Rolle des indigenen Bevölkerungselements reduzieren oder gar vollständig leugnen,<sup>4</sup> kann diese neue Inschrift dafür nicht als Argument angeführt werden, da

<sup>1</sup> P. Gaber und G. B. Bazemore, Two enigmatic inscriptions from Idalion, RDAC 1999, 237–242.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 240.

<sup>3</sup> Aus Idalion fehlen bislang eindeutige Belege kyprominoischer Schrift. Ein schon von O. Masson, Cylindres et cachets chypriotes portant des caractères chyprominoens, BCH 81, 1957, 18–19 (Nr. 13) nur zweifelnd angeführter Beleg wird ausdrücklich nicht berücksichtigt bei J.-P. Olivier und F. Vandenabeele, Les sceaux et scellés inscrits en syllabaire chypro-minoen et en syllabaire chypriote „classique“, in: Minoisch-mykenische Glyptik. Stil, Ikonographie, Funktion (= Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Beiheft 6), Berlin 2000, 204, Anm. 6.

<sup>4</sup> Vgl. vor allem die Extremposition von M. Given, Inventing the Eteocypriots: Imperialist Archaeology and the Manipulation of Ethnic Identity, Journal of Mediterranean Archaeology 11, 1998, 3–29. Grundsätzlich zu dem gesamten Problem demnächst M. Egetmeyer in den Akten des 11. Mykenologen-Colloquiums, Austin/Texas, Mai 2000.

sie sich vorzüglich als griechisch erklären lässt.<sup>5</sup> Dies möchte ich im folgenden begründen.

Bei der neuen Inschrift handelt es sich um ein einzelnes Wort, ein Graffito eines männlichen Personennamens im Nominativ, der der Gruppe der Namen mit Vorderglied *Pāsi-* zugehört. Dieses im Griechischen gut bezeugte Vorderglied gehört vor allem zu zwei Lexemen, denen mit Vorderglied von πάσασθαι (nur ion.-att. Κτηστ- von κτήσασθαι) „erwerben, besitzen“<sup>6</sup> und denen mit Vorderglied von πᾶς „alles“. Eine dritte Zuordnung ist denkbar, aber weit weniger wahrscheinlich.<sup>7</sup> Der Wechsel zwischen den Varianten der Vorderglieder in den griechischen Namenlandschaften bei gleichem Hinterglied erleichtert häufig die Zuordnung, führt manchmal aber auch zu widersprüchlichen Ergebnissen bzw. zeigt, daß für griechisches Sprachgefühl beide Zuordnungen denkbar waren.<sup>8</sup>

- 
- <sup>5</sup> Die Datierung der Inschrift bleibt auch in diesem Fall bemerkenswert, da sie neben dem Sonderfall des benachbarten Kafizin und ganz wenigen weiteren möglichen Fällen einen Beleg für den Gebrauch der Silbenschrift in der Zeit nach der Eingliederung der kyprischen Stadtstaaten in die hellenistische Staatenwelt liefern würde. Die Beschreibung des Fundkontexts läßt aber wohl nicht ausschließen, daß die hier diskutierte Inschrift aus früherer Zeit stammt.
- <sup>6</sup> Vgl. die Liste bei F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917 (= HPN), 361–362. Diese Namengruppe ist – ausgehend von der Interpretation mykenischer Personennamen – ausführlich behandelt bei J.-L. García-Ramón, Mycéniens *qa-sa-ko/Kʷās-arkʰos*, grec alphabétique Πάσασχος, Κτήσασχος et le dossier de \*kuā- dans la langue des tablettes, in: Philokypros. Mélanges de philologie et d’antiquités grecques et proche-orientales dédiés à la mémoire d’Olivier Masson, Hrsg. L. Dubois und E. Masson (= Minos, Supplement 16), Salamanca 2000, 153–176 (= García-Ramón 2000).
- <sup>7</sup> Gemeint sind Ableitungen von der Wurzel \*peh₂- „hüten, weiden“. Hierfür plädiert vor allem F. Bader, De „protéger“ à „razzier“ au néolithique indo-européen: phraséologie, étymologies, civilisation, BSL 73, 1978, 103–219, bes. 122–128. Vgl. aber García-Ramón 2000, 157 mit Anm. 13, der zu Recht noch auf Paare wie Πασίβιος/Κτησίβιος verweist (diese Zuordnung auch bei P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots, Paris 1968–1980, s.v. πέπαμαι), weiterhin A. Blanc, Εμπάζουα et la racine \*pā-, RPh 64, 1990 (1992), 143–150 (\*peh₂- im Griechischen) und zum Problem des Ansatzes der Verbalwurzel die Darstellung im Lexikon der indogermanischen Verben, Hrsg. H. Rix, Wiesbaden 1998, s.v. \*peh₂- „hüten, weiden“ und \*peh₃(i) „schützen“, und N. Oettinger, Die Götter *Pūṣan*, *Pān* und das Possessivsuffix \*-h₂en, in: Indo-iranisch, Iranisch und die Indogermanistik, Arbeitstagung ... Erlangen, Hrsg. B. Forssman und R. Plath, Wiesbaden 2000, 393–400, bes. 393–394 (nur \*peh₂-, nicht \*peh₃-). Theoretisch wäre auch noch eine Interpretation mit Vorderglied *Pʰasi-* möglich. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, da sich auch unter den alphabetischen Namen Zyperns keine Belege auf Φαι- finden.
- <sup>8</sup> Vgl. schon HPN, 362 und García-Ramón 2000, 157–158. Für πᾶς weist Chantraine (wie Anm. 7), 859 darauf hin, daß Namen mit Vorderglied παν- alt seien, solche

Auf Zypern gibt es sowohl in den Inschriften in kyprischer Silbenschrift als auch in solchen in griechischem Alphabet Belege für diese Namengruppe:<sup>9</sup> 1. *pa-sa-ko-ra-ne* /Pásagorān/ 478–470<sup>a</sup> (oder später?: Bronze von Idalion). – 2. Πασογένης 116/115<sup>a</sup>. – 3. Πασιδωρός 300<sup>a</sup>.<sup>10</sup> – 4. *pa-si-ti-ya-se* /Pásit<sup>b</sup>hiyās/ (Nom.), etwa 385<sup>a</sup>. – 5. *pa-si-ke-re-te-se*, Datierung unbekannt, und Πασικάτης,<sup>11</sup> Name der beiden Stadtkönige von Kourion und von Soloi, die an der Belagerung von Tyros im Jahre 332 v. Chr. teilgenommen haben.<sup>12</sup> – 6. Πασί-

mit παντ(o)- später und seltener. Zu der für das Kyprische letztlich nicht zu entscheidenden Frage, ob das Vorderglied in diesem Fall als /Pānsi-/ , /Pāsi-/ o.ä. zu transkribieren ist, vgl. C. J. Ruijgh, Sur le vocalisme du dialecte chypriote au premier millénaire av. J.-C., in: The History of the Greek Language in Cyprus, Proceedings ... Larnaca ..., Hrsg. J. Karageorghis und O. Masson, Nikosia 1988, 131–151, bes. 135.

<sup>9</sup> Die Belege zu den hier angeführten Namen finden sich in folgenden Wörterbüchern: M. Egetmeyer, Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar (= Kadmos Supplement 3), Berlin–New York 1992 (= Egetmeyer, Wörterbuch) und A Lexicon of Greek Personal Names, Hrsg. P. M. Fraser und E. Matthews, Oxford 1987 (Bd. 1), 1994 (Bd. 2), 1997 (Bd. 3A) und 2000 (Bd. 3B) (= LGPN 1, 2, 3A, 3B). Silbische Inschriften werden meist nach O. Masson, Les inscriptions chypriotes syllabiques. Recueil critique et commenté. Réimpression augmentée, Paris 1983 zitiert (= ICS).

<sup>10</sup> Vgl. García-Ramón 2000, 155, Anm. 7. Zu korrigieren sind aber die Angaben ebenda, S. 170, Anm. 59: Ein silbisch geschriebener *pa-si-to-ro-se* bleibt besser beiseite. Bei der dafür genannten Inschrift ICS 57 aus Rantidi handelt es sich um den Beleg von *pa-si-ti-mo*. Gemeint ist vielmehr ICS 69 aus demselben Ort, wofür R. Meister eine Lesung *pa-si-to-ro-se* vorgeschlagen hatte. In der Neuausgabe der Syllabarinschriften aus Rantidi wird diese Inschrift aber nur noch unter den verlorenen Inschriften als Nr. 89 geführt. Als Kommentar steht nur lapidar „five signs“ (T. B. Mitford† und O. Masson, The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos, Konstanz 1983, 88 [= Rantidi]). Es gibt also lediglich einen alphabetischen Beleg, den I. Michaelidou-Nicolaou, Prosopography of Ptolemaic Cyprus, Göteborg 1976, 95 als Π[α]σιδωρός führt. (Dort finden sich auch die hier angeführten alphabetischen Belege 2. und 8.)

<sup>11</sup> Die Differenz im Hinterglied (dialektale versus Koine-Form) diskutiert A. Morpurgo Davies, Greek Personal Names and Linguistic Continuity, in: Greek Personal Names. Their Value as Evidence, Hrsg. S. Hornblower und E. Matthews, Oxford 2000 (= Proceedings of the British Academy 104), 15–39, bes. 32–34.

<sup>12</sup> Zu beiden Königen vgl. RE 18/2 (36/3), s.v. (1. und 2.), H. Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage, München 1926, Bd. 2, Prosopographie, Nr. 609 und 610, und A. Mehl, Zypern und die großen Mächte im Hellenismus, Ancient Society 26, 1995, 93–132, bes. 95–97. Beide Könige sind inschriftlich bezeugt in SEG 36, 1986, Nr. 331 (Nemea. Catalogue of Thearodokoi ..., 323/322 B.C.): Ἐγ Κουρίω Πασικάτης Ἀριστοκάτους (A 6/7) und Ἐν Σόλοις Στασικάτης Στασία (A 9/10). Zum unterschiedlichen Vorderglied beim Namen des Königs von Soloi vgl. A. Mehl, l.c., 97, Anm. 9. – Hinzu kommen noch nachchristliche Πασικάτης und Πασικάτεια (LGPN 1).

**κυπρος**,<sup>13</sup> letzter Stadtkönig von Tamassos aus lokaler Dynastie (ca. 350<sup>a</sup>), der dann sein Gebiet an Kition verkauft.<sup>14</sup> – 7. *pa-si-ti-mo* (Gen.),<sup>15</sup> und *pa-si-ti-mo-se*/Pāsitīmos/, 600–500<sup>a</sup>. – 8. *[pa]l-si-pi-lo-se*<sup>16</sup> 550–498<sup>a</sup> und Πασίφιλος 181/180<sup>a</sup>.<sup>17</sup>

Die Namengruppe ist also auch auf Zypern hinreichend belegt<sup>18</sup> und alle dort belegten Namen<sup>19</sup> finden sich auch in anderen griechischen Landschaften mit der selbstverständlichen Ausnahme von Πασίχυπρος. Und es ist wohl kaum Zufall, daß kyprische Lokalkönige mehrfach einen solchen Namen führen. Ein Πασίκυπρος „trägt geradezu einen Modellnamen frühen kyprischen Griechentums“.<sup>20</sup> Ähnliches gilt etwa für *P<sup>b</sup>ilokupros* in der Datierungsformel

<sup>13</sup> Der im LGPN 1 angeführte *pa-si-ku-po-ro-se* (früher ICS 68, jetzt Rantidi 44) ist zu streichen.

<sup>14</sup> Vgl. F. Jacoby, FGrHist IIA, 76 Duris von Samos F 4 (Athen. IV 63 p. 167 CD) und zur Interpretation G. Hill, A History of Cyprus, Cambridge, Bd. 1, 1940, 113, Anm. 4 und 150, Anm. 2.

<sup>15</sup> Der versehentlich bei Egetmeyer, Wörterbuch angeführte Verweis auf ICS 170 ist zu streichen (derselbe Fehler im LGPN 1, s.v.).

<sup>16</sup> Der silbische Beleg fehlt im LGPN 1. Es handelt sich um die Nr. 11 bei O. Masson und T. B. Mitford†, Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos, Konstanz 1986.

<sup>17</sup> Ein weiterer, in den Nachschlagewerken noch nicht erfaßter Beleg (Πασιφίλου, etwa 250a) findet sich bei I. Nicolaou, Inscriptiones Cypriae Alphabeticae XXXI, 1991, RDAC 1992, 260–261 (= SEG 42, 1992, Nr. 1312). – Im LGPN 1 findet sich noch ein unklarer, möglicherweise falsch gelesener nachchristlicher Πασικίνης.

<sup>18</sup> Ein semantisch verwandter mykenischer Namentyp ist im Kyprischen nicht mehr bezeugt, vgl. García-Ramón 2000, 155, Anm. 7 und dens., Zur Bedeutung indo-germanischer Verbalwurzeln: \**h₂neḱ-* ‚erreichen, reichen bis‘, \**h₁neḱ-* ‚erhalten, (weg)nehmen‘, in: Gering und doch von Herzen. 25 Indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag, Hrsg. J. Habreitering, R. Plath und S. Ziegler, Wiesbaden 1999, 47–80, bes. § 19, S. 72–73.

<sup>19</sup> Ein Kompositum mit πάσασθαι im Hinterglied ist noch anzuführen: *a-pa-mi-wose* /Apāmiwos/ (Gen.), vgl. G. Neumann, ZPE 18, 1975, 289–291. Dessen Angabe (S. 291), es handle sich um den einzigen kyprischen Namen, der von diesem Verb abgeleitet sei, ist aber wohl zu korrigieren. Die hier aufgeführten Namen leiten sich kaum alle von πᾶς her.

<sup>20</sup> Vgl. H.-G. Buchholz, Gedanken zu einer Prosopographie von Tamassos, Zypern, Onomata (Athen) 13, 1989–1990, 72–80 (Zitat S. 73). Interessant ist hierbei, daß die Namen dieser Herrscher sich auf die ganze Insel beziehen, obwohl sie ja nur Stadtkönige sind und ihre Macht mit mehreren anderen teilen müssen. Für die in diesen Komposita ausgedrückte Idee vgl. auch *ku-po-ro-me-to-[ti]*, Dativ eines \**Kupromedōn*, und die Neulesung einer *ku-po-ro-[me]-το-u-ṣa* /Kupromedousa/ in ICS 179 von G. Neumann, A Cypriot Silver Bowl Reconsidered. 3. The Inscription, Metropolitan Museum Journal 34, 1999, 33–35, sowie deren Diskussion bei A. Hermary, Déesse plutôt que reine? A propos d'une coupe en argent de

der Bronze von Idalion (ICS 217), gefolgt von einem *Onāsikupros* aus der Arztfamilie, die eine juristische Vereinbarung mit dem Stadt-könig von Idalion schließt, der wiederum den Namen *Stāsikupros* trägt. Alle drei Namen stehen in den ersten Zeilen der Inschrift.<sup>21</sup>

Für einige dieser Namenskomposita liegen Dubletten oder variirende Formen vor: einerseits Πασι/Κτησι-γέννης (LGPN 1), Πασι/Κτησι-χράτης,<sup>22</sup> andererseits Πασι/Παντό-φιλος „loved by all“ (LSJ), aber auch Κτησι-φιλος<sup>23</sup> und, ebenfalls mit doppeltem Bezug, \**Pās-agorās*/Κτησ-αγόρας und Παντ-αγόρας<sup>24</sup> und Πασι/Κτησι-τιμος und Πάν-τιμος.

Wenn komponierte Namen zu Kosenamen verkürzt werden und nur ein Namenselement noch deutlich erkennbar ist, hier also *Pās(i)-*, ist bei Mehrdeutigkeit dieses Namenteils eine semantische Zuordnung natürlich nicht mehr möglich. Dies gilt in den genannten Beispielen für *pa-si-ti-ya-se* /*Pāsir<sup>b</sup>iyās/* (4.) und weiterhin etwa für Πασέας, Πασίνης, Πασικός, Πάσιον, Πάσις, Πασ(ι)ώ, und Πασ(ι)-ων.<sup>25</sup> Zu dieser Gruppe ist nun auch der Neufund *pa-si-ta-se* zu stellen, der als /*Pāsidās*/ zu interpretieren ist. Die Bildung dieses Namens dürfte dabei vor allem den genannten Πάσις<sup>26</sup> voraussetzen, wobei die Ableitungskette durch folgende Parallelen verdeutlicht werden kann: Ἀλεξίμαχος → Ἀλεξίς → Ἀλεξίδας und auch Ἀλεξιάδας (HPN 34, LGPN 1 und 3A), Λυσίμαχος → Λυσίς → Λυσίδας/Λυσιάδας (HPN 290–291, LGPN 1, 3A und 3B). Von der Gruppe

la collection Cesnola, Centre d'études chypriotes. Cahier 30, 2000 (2001), 67–78. Das LSJ verzeichnet hierzu noch ποιημέδεονσα „ruling over all“ (Hekate). Anders F. Bader (wie Anm. 7, 126), die in Πασικυπρος entsprechend dem ποιημήν λαῶν und Zuordnung zu einer anderen Verbalwurzel die Idee des Schutzes und nicht die des Besitzes bzw. der Herrschaft ausgedrückt sieht. Eine solche Aussage wäre für einen kyprischen Griechen aber wohl kaum mehr erkennbar gewesen, was der Verwendung des Namens zu politischen Zwecken nicht dienlich gewesen wäre.

<sup>21</sup> Vgl. exemplarisch W. Judeich, Politische Namengebung in Athen, in: ΕΠΙΤΥΜ-BION. Heinrich Swoboda dargebracht, Reichenberg 1927, 99–106.

<sup>22</sup> Vgl. aber im LSJ: πασιχράτεια „universal queen“ wie πασιάναξ „universal king“ (von Gottheiten). Ein Πασιάναξ ist in Arkadien (LGPN 3A) belegt.

<sup>23</sup> Vgl. García-Ramón 2000, 157–158 und 170 und den archaischen Kompositionstyp kyprisch *ti-we-i-pi-lo-se* /*Diweip<sup>b</sup>ilos*.

<sup>24</sup> Ein Κτησαγόρας existiert nach García-Ramón 2000, 170. *Pāsagorās* ist nach O. Masson (ICS, S. 242) ein „nom rare“ (identisch mit dem Beleg in HPN, 361). Ein Πανταγόρας findet sich auf Delos (LGPN 1).

<sup>25</sup> Alle diese Namen finden sich im LGPN 1.

<sup>26</sup> Dieser wird auch noch HPN 362 und LGPN 3B aufgeführt.

auf Κτησι- sind immerhin Κτῆσις und Κτησιάδης belegt (HPN 268, LGPN 1). Das Ableitungssuffix ist bei /Pāsidās/ das ursprüngliche Patronymsuffix *-idā-*.<sup>27</sup> Der Name scheint in dieser Form sonst nicht belegt zu sein. In Athen finden sich aber Πασιάδης, Κτησιάδης, aber auch Παντιάδης,<sup>28</sup> in anderen Landschaften Παντάδας und Παντιάδας.<sup>29</sup> Bei ark. Πανσιτιμίδαι, Πασιπτίδας ὁ Λάκων (Xen. Hell. 1,1,32, auch 1,3,13) und bööt. Πασιχαρίδας (LGPN 3B) ist das Suffix an das Kompositum angefügt worden.

Normalerweise wird im Kyprischen die Filiation mit Artikel und Genitiv des Vatersnamens ausgedrückt. Der Dialekt bewahrt aber noch einen bemerkenswerten Archaismus, nämlich Fälle, in denen ein mit *-idā-* abgeleiteter Name noch als Patronymikon<sup>30</sup> fungiert: 1. *te-o-to-ki-ta-u* /T<sup>h</sup>eodokidaū/ „Sohn des Theodosius“, Paphos (Rantidi), 600–500<sup>a</sup>. – 2. *sa-ta-si-pi-li-ta-u* /Stāsiphilidaū/ „Sohn des Stasiphilos“, Paphos (Kouklia), 510–498<sup>a</sup>. – 3. *a-ra-wa-ti-ta-u* /Arwataidau/ „Sohn des Arwatos“, Paphos, vor 400<sup>a</sup>. – 4. *ti-wi-so-ni-ta-se* /Dwissōnidās/ „Sohn des Dwisson“,<sup>31</sup> Dhrymou, unsicherer Datierung, aber aus sprachlichen Gründen wohl jung.

<sup>27</sup> Zu diesem Suffix vgl. P. Chantraine, *La formation des noms en grec*, Paris 1933, 362–363; E. Schwyzer, *Griechische Grammatik*, München, Bd. 1, 1939, 509–510; O. Szemerényi, *Syncope in Greek and Indo-European and the Nature of Indo-European Accent*, Neapel 1964, 32–42; O. Masson, *Connaît-on des exemples épigraphiques de patronymiques en -δᾶς/δῆς?*, in: *Trois questions de dialectologie grecque*, Glotta 43, 1965, 222–227; A. Leukart, *Die frühgriechischen Nomina auf -tās und -ās*, Wien 1994, 255–256 und 301–306; M. B. G. Keurentjes, *The Greek Patronymics in -(i)δᾶς/(i)δῆς*, Mn 50, 1997, 385–400, und P. Carlier, *Les mentions de la parenté dans les textes mycéniens*, in: *Floreat Studia Mycenaea. Akten ... Salzburg ...*, Hrsg. S. Deger-Jalkotzy, S. Hiller und O. Panagl, Wien 1999, Band 1, 185–193 (bes. 7) *Les adjectifs patronymiques*, 191–193.

<sup>28</sup> Diese Namen finden sich im LGPN 2. Dabei ist ein ursprünglich anzusetzendes *\*-i-idā-* sekundär durch *-i-ádā-* ersetzt worden, vgl. E. Schwyzer, 509 und A. Leukart, 305, Anm. 424 (beide wie Anm. 27).

<sup>29</sup> Mehrfach im LGPN 3A für die Argolis, Arkadien und Lakonien.

<sup>30</sup> Masson, Rantidi, 39, Anm. 154 bezeichnet die Bildung als „not common“. Da sie aber auch homerisch ist, muß ihre Verwendung auf jeden Fall auf älterem, möglicherweise nach- oder zumindest nichtmykenischem Erbe beruhen, vgl. Leukart (wie Anm. 27) und M. Peters, *Ἀμφάραος* und die attische Rückverwandlung, in: *Studia Onomastica et Indogermanica. Festschrift für Fritz Lochner von Hüttenbach zum 65. Geburtstag*, Hrsg. M. Ofitsch und Ch. Zinko, Graz 1995, 191(–193), Anm. 24. Die Verwendung als Patronym ist nicht auf die älteste Zeit beschränkt, alle vier Belege stammen allerdings aus der Region von Paphos, was bei den wenigen Belegen aber nicht von Bedeutung sein muß.

<sup>31</sup> Vgl. G. Neumann, *Beiträge zum Kyprischen XIII*, Kadmos 31, 1992, 51–52.

In drei anderen Belegen hat die Bildung ihre spezifische Funktion verloren und ist zu einem normalen Personennamen verblaßt: [o]-*na-si-ta-se* /Onāsidās/, *o-na-mi-i-ta* (Gen.), wohl verschrieben für einen \**Onāhīmidās* (< *Onāsi*-)<sup>32</sup>, Paphos (Rantidi), 600–500<sup>a</sup> und *pi-lo-ni-ta-se* /P<sup>b</sup>ilōnidās/, Marion, 500–300<sup>a</sup>.<sup>33</sup>

Für das gesamte Ableitungsschema finden sich unter diesen typisch kyprischen Namen auf *Onāsi-* (zu ὀνίνημι) genaue Parallelen für die Gruppe auf *Pāsi-*: *Onāsagorās*/\**Pāsagorās*,<sup>34</sup> *Onāsikretēs*/*Pāsikretēs*, *Onāsikupros*/*Pāsikupros*, *Onāsitīmos*/*Pāsitīmos* und *Onāsis*/*Pāsīs*. Wenn die obige Ergänzung zu *Onāsidās* richtig ist,<sup>35</sup> liefert sie uns auch die genaue Parallel zu *Pāsidās*.

<sup>32</sup> Vgl. die Angaben bei Egetmeyer, Wörterbuch, s.v. und LGPN 3B, s.v. (mehrfach in Böotien).

<sup>33</sup> Dazu kommen weitere weniger klare Belege (z.B. [ke]-*re-o-ta-u* /Kreōndau/, ebenfalls aus Rantidi, wenn man Ergänzung und Synkope akzeptiert) und etwa ein halbes Dutzend Wörter mit Suffix *-adā-* (jeweils auch in den Glossen).

<sup>34</sup> Der Pasagoras in der Idalion-Bronze (Z. 21) ist Sohn eines Onasagoras.

<sup>35</sup> Der Name ist sonst aber auch außerhalb Zyperns belegt, vgl. HPN 349 und LGPN 3B, s.v.